

7. Sekundärliteratur

[Kurze Beschreibung der Wuerkungen und Anwendungsart der bekannten Hallischen Waisenhaus-Arzeneyen] David Samuel von Madai's ... Kurze Beschreibung ...

**Madai, David Samuel von
Halle (Saale), 1808**

IX. Von den Würkungen und der Anwendungsart des Balsamus mineralis oder sauren mineralischen Balsams.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

IX.

Von den
Wirkungen und der Anwendungsart
des
Balsamus mineralis
oder
sauren mineralischen Balsams.

§. 149.

Von dem sauren mineralischen Balsam überhaupt.

Unter diesem Namen, den die Alten zu ihrer Zeit aus besondern Gründen gewählt haben, wird aus dem Hallischen Waisenhaus noch oft ein Medicament verlangt, dessen vorzügliche Wirksamkeit die größten Aerzte in den neuesten Zeiten unter einem andern Namen anerkannt haben.

§. 150.

Allgemeines Verhältniß des mineralischen Balsams zum
franken menschlichen Körper.

Das allgemeinste Verhältniß dieser Arznei zu dem
franken menschlichen Körper besteht überhaupt darin, daß

es sich als ein vortreffliches erquickendes und die gesunkenen Lebenskräfte aufrichtendes Mittel in bössartigen epidemischen und ansteckenden Krankheiten, besonders in solchen beweist, die sich durch eine schnelle Zersetzung der aus- und abgeforderten Materien des kranken Körpers auszeichnet, welche Auflösung oder Trennung der thierischen Materie zum Theil in, zum Theil außer dem Körper stattfindet, und den Sinnen der Gesunden durch einen fürchterlich widrigen fauligen Geruch bemerklich wird.

§. 151.

Gebrauch desselben in hitzigen Fiebern überhaupt.

Zuvörderst kann dieses Mittel in allen bössartigen, mit beständiger großer brennender Hitze verbundenen hitzigen Fieber mit und ohne Hautausschläge, als ein äußerst wohlthätiges, kühlendes und den heftigen Durst stillendes Mittel, besonders des Nachmittags und gegen Abend, wo sowohl die brennende Hitze als der unausslöschliche Durst gewöhnlich zuzunehmen pflegen, zur großen Erleichterung des Kranken benutzt werden.

§. 152.

Anwendung dieses Arzneymittels im Scharlachfieber.

Außer in den eben angeführten hitzigen Krankheiten überhaupt findet die Anwendung dieses Mittels auch ganz vorzüglich im Scharlachfieber statt, sowol in dem bössartigen, mit heftigen Zufällen, einer heftigen Halsentzündung oder

besonders mit der fauligen Bräune verbundenen, als auch in dem gutartigen, wo wenig oder fast gar keine Halsschmerzen vorhanden sind. Man kann überhaupt diese Arzneey in jedem Scharlachfieber mit Sicherheit gleich von Anfang an des Nachmittags, gegen Abend und die Nacht durch als ein die Hitze und den Durst minderndes Mittel gebrauchen, wenn man nur den Unterschied beobachtet, daß die passende Dosis in den gutartigen Fällen etwa alle zwey Stunden, und in den gefährlicheren alle Stunden und öfterer nach den Umständen gegeben wird. Wenn beym Scharlachfieber die Halsentzündung das bedeutendste Uebel ausmacht, wie dieß nicht selten der Fall ist, so kann dieses Mittel mit etwas Honig und Wein, oder mit Honig und Weinessig vermischt zum Gurgelwasser benutzt werden. Man nimmt in einem solchen Fall funfzig Tropfen von diesem Balsam, rührt diese mit einem Theelöffel voll flüssigen Honig zusammen, und verdünnt diese Mischung mit einer Tasse voll Gurgelwasser.

§. 153.

Besondere Krankheiten, in welchen sich diese Arzneey nützlich beweist.

In solchen höchst gefährlichen und bössartigen Faul- und Nerven-Fiebern, im Petechial- oder Fleck-Fieber, in den fauligen, schwarzen, mit Blut angefüllten Blattern und in allen hitzigen Fiebern, bey welchen das Blut so aufgelöst und verändert scheint, daß es auf verschiedene ungewöhnliche Weise durch die Haut aus

dem Körper dringt, oder unter der Oberhaut als blutige Flecke, Streifen, als ausgetretenes Blut stehen bleibt, im ausgebildeten Scorbut, wo bey einer großen Schwäche des ganzen Körpers das Blut leicht aus allen mit einer zarten Haut bedeckten Theilen, aus dem Zahnfleisch, aus der Nase, aus den Brustwarzen der Frauenzimmer, u. s. w. zum Vorschein kommt. Bey den mehresten dieser bössartigen fauligen Krankheiten, vorzüglich aber bey dem eigentlichen sogenannten Faulfieber (Lazarethfieber, Schiffs- oder Lager-Fieber) ist der höchst widrige, schädliche und faulige Geruch fast aller Ab- und Aussonderungen der Kranken zugegen; er zeigt sich im Hauch aus dem Munde, in allen Ausdünstungen, im Schweiß, Urin, und am unerträglichsten im Stuhlgang. Nicht nur die Kranken, sondern auch die Wärter derselben, können sich dieses Mittels mit großem Nutzen bedienen, und zwar letztere als eines der besten Verbauungsmittel gegen die Ansteckung.

§. 154.

Gebrauch desselben in der Mundfäule und den scorbutischen Ausschlägen.

Auch in den gelindern, mit keinem bedeutenden Fieber verbundenen, scorbutischen Krankheiten, wie sie nicht selten auf dem festen Lande vorkommen, z. B. bey der Mundfäule, wo das Zahnfleisch angeschwollen ist, und bey der geringsten Berührung blutet, und ein höchst widriger fauler Geruch aus dem Munde dringt; bey den

scorbutischen Flecken und Ausschlägen auf der Haut ist dieses Medicament das vorzüglichste Hülfsmittel, und muß in diesen Fällen zugleich innerlich und äußerlich angewendet werden.

§. 155.

Vorzüglicher Nutzen derselben in Blutflüssen.

Bei jedem aus innern Ursachen entstandenen übermäßigen und naturwidrigen Blutfluß, er mag nun aus der Nase, aus den Lungen und jedem andern Organ kommen, oder als übermäßige monatliche Reinigung, oder als zu starke Kindbettreinigung, oder außer der Zeit als Mutterblutfluß bey dem weiblichen Geschlecht oder bey beiden Geschlechtern als zu starker Hämorrhoidalfluß erscheinen, ist dieser Balsam das vorzüglichste blutstillende Mittel, und kann in solchen Fällen in Ermangelung andrer Mittel allein, oder auch abwechselnd alle zwey Stunden mit dem schwarzgrauen beruhigenden Pulver, und in gefährlichen Fällen abwechselnd mit dem schwarzen Lebenspulver, mit großem Nutzen angewendet werden. Auch andre kleine äußerliche Blutungen können durch diesen Balsam gestillt werden, wenn Charpie oder alte feine Leinwand damit angefeuchtet, und er so auf die blutende Stelle angebracht wird. Auch bey starkem Nasenbluten kann man von dem äußerlichen Gebrauch desselben Nutzen erwarten, wenn er mit gleichen Theilen Wasser verdünnt in die Nase eingezo-gen oder ge-

sprützt wird. Eben so kann er bey dem Bluten des Zahnfleisches oder der Zahnhöhle nach dem Ausziehen eines Zahnes benützt werden.

Auch in Krankheiten der Urinwege, bey dem schwierigen und verminderten Abgang des Urins, in der Harnstrenge, bey dem Blutharnen, bey dem Schleimabgange aus der Urinblase, bey dem Blasenkrampf, und selbst bey Steinbeschwerden und bey dem Abgange von Gries kann man Linderung der Schmerzen und Erleichterung anderer unangenehmer Zufälle von dem fleißigen Gebrauch dieses Mittels erwarten.

§. 156.

Äußerliche Anwendung desselben.

Der äußerlichen Benützung dieses Balsams zum Gurgeltrank ist schon vorhin Erwähnung geschehn; allein er kann auch zu andern Zwecken äußerlich angewendet werden. Im Scorbut, bey der Mundfäule, bey den Schwämmchen und andern bössartigen brandigen oder fauligen Mundgeschwürcen kann er auf die vorhin angegebene Weise mit Honig gemischt zum Auspinseln und Ausprützen des Mundes vortheilhaft gebraucht werden. Auch bey einigen langwierigen Ausschlägen und Hautverderbungen im Gesicht, an den Händen, bey den Flechten und dem sogenannten Schwind, hat man von dem Waschen mit diesem Balsam, nachdem er mit der Hälfte Wasser verdünnt war, den besten Erfolg gesehen. Sogar bey

andern äußerlichen fauligen und brandigen Geschwüren und Schäden, die entweder ein jauchiges, stinkendes, wässeriges oder gar kein Eiter geben, wird dieser Balsam mit Nutzen angewendet; er wird nämlich mit Honig zu einer Salbe gemacht, auf das Geschwür oder die brandige Stelle gelegt, wodurch das Geschwür gereinigt, das abgestorbene Brandige abgestoßen, und alles in eine reine Wunde, die sich bald zuheilen läßt, verwandelt wird. Aber auch in diesen Fällen verbindet man sehr zweckmäßig den innern Gebrauch dieses Mittels mit dem äußern, und nimmt bey großer Schwäche des Körpers und gefährlichen bössartigen Zufällen die andern bekannten stärkenden, auf die Erhaltung der Lebenskräfte sich beziehenden Arzeneyen, z. B. *Essentia dulcis* u. s. w., mit zu Hülfe.

§. 157.

Dosis des sauren mineralischen Balsams.

Die Dosis dieses Mittels muß sowohl zum innern als äußern Gebrauch nach den Umständen und Verhältnissen des Kranken und der Art und dem Grade der Krankheit eingerichtet und abgeändert werden.

Soll dieser Balsam in gelinden hitzigen Fiebern bloß als kühlendes, Durst löschendes Mittel im Fieber-Paroxysmus benutzt werden, so braucht man unter eine beliebige Quantität des Getränks, sey es Wasser oder dünne abgeseichte Habergrüge, nur so viel zu tröpfeln, bis es angenehm säuerlich wird, und den Kranken nach Belieben

von diesem Getränk trinken lassen. Wenn aber, ohneachtet der beträchtlichen Hitze, der Durst nicht stark seyn sollte, so ist die mittlere Dosis für einen Erwachsenen in diesen Fällen alle Stunden dreyßig bis vierzig Tropfen, für jüngere Personen über sechszehn Jahr zwanzig bis dreyßig Tropfen, und für Kinder von zehn bis sechszehn Jahren zehn bis zwanzig Tropfen. Unter diesen Umständen braucht übrigens diese Arzenei nur in den Abendsunden, wo die Hitze gewöhnlich zuzunehmen pflegt, genommen zu werden.

In bössartigen Nerven- und Faul-Fiebern aber, so wie im vollkommenen Scorbut und in heftigen Blutflüssen, muß dieser saure Balsam alle halbe Stunden Tag und Nacht durch, so lange der Kranke nicht schläft, abwechselnd mit andern passenden, die Lebenskräfte unterstützenden Mitteln der Essentia dulcis u. s. w. in eben der vorhin angegebenen respectiven Quantität genommen werden, bis die schlimmsten Zufälle sich legen, wo man dann die Zeiträume zwischen jeder Dosis allmählig vergrößert, so daß erst alle Stunden, dann alle zwey, drey bis vier Stunden eine solche Dosis braucht gegeben zu werden. In andern, fieberlosen Krankheiten ist es gewöhnlich hinlänglich, wenn die angezeigte passende Gabe vom Anfang an nur alle zwey bis drey Stunden genommen wird, indeß muß man sich auch nach dem größern oder geringern Grade des Uebels, das man dadurch bekämpfen will, und nach der individuellen Natur des Kranken richten, der

diese Medicin nehmen soll. Wer Leibschniden, Durchfall oder Magendrücken während dem Gebrauch dieses Mittels bekommt, muß es weglassen, und ein andres ähnliches würksames Mittel wählen.

§. 158.

Gebrauchsart und Behütel des sauren mineralischen Balsams.

Dieses Mittel kann mittelst etwas Zucker, des gemeinen oder eines angenehmen Syrops, z. B. des Himbeer-Syrops oder Himbeer-Safts, oder Kirsch- und Johannisbeer-Safts zu einem äußerst angenehmen und erquickenden Trank oder einer Art von Limonade zugerichtet werden. Man kann nämlich jedesmal die angemessene Dosis bloß mit etwas Zucker oder Syrop versüßen, oder auch einen Trank daraus zubereiten, wenn man die für eine gewisse Zeit hinreichende Menge, z. B. sechs bis acht Doses, in ein großes Glas tröpfelt, und soviel Löffel gemeines destillirtes oder ein angenehmes Wasser, Kirschwasser oder Himbeerwasser hinzu gießt, als man Gaben hineingethan hat, und dann Löffelweise nehmen oder aus einem Weinglase schluckweise trinken läßt, welches letztere das beste ist, weil die Säure doch etwas von dem Löffel auflösen und dadurch dem Kranken schädlich werden könnte. Auch darf dieses Mittel nicht anders als in gläsernen, porcelanen und steinernen, und nicht in metallischen Gefäßen, in welchen man überhaupt nie weder

säuer-

säuerliche Nahrungsmittel noch Arzeneyen lange stehen lassen muß.

Zur äußerlichen Anwendung kann dieser Balsam sehr passend mit Honig zu einer Salbe zusammen gerührt und aufgelegt werden; man nimmt nämlich soviel Honig, bis die Mischung hinlängliche Consistenz hat. Auch sind schon oben Fälle angeführt, wo man ihn bloß mit Wasser verdünnt als Waschmittel nützlich gebrauchen kann.